



CHANCENGLEICHHEIT

Beispiele aus der Praxis
der EU-Fonds im Land Brandenburg
Förderperiode 2007-2013



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Sozialfonds
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

INHALTSVERZEICHNIS

1. GELEITWORT

2. PROJEKTE AUS DER FÖRDERPERIODE 2007-2013

2.1. Vereinbarkeit Familie und Beruf

Benefit-at-work.de - das Serviceportal für Work-Life-Balance

Servicestelle Arbeitswelt und Elternzeit

2.2. Karriereförderung

Wanderausstellung „Weiblich und erfolgreich - Studium lohnt“

Einstiegszeit für Jugendliche in Brandenburg

Mentoring für Frauen - Gemeinsam Zukunft gestalten

Karriere-Kompass - Für Wissenschaftlerinnen nach der Promotion

2.3. Unterstützung von Existenzgründungen

Startbahn Brandenburg - Lotsendienst für Migrantinnen und Migranten

Modellprojekt Hebammenpraxis und Umbau für Seminarbetrieb in Brodowin

2.4. Bildung und Freizeit

Kinder- und Jugendfreizeitzentrum „Bergschlösschen“ Spremberg

Eltern-Kind-Treff Oranienburg

FamilienCampus Lausitz - Chance für Ausbildung und Arbeit

Multifunktionshaus auf dem einstigen Gutshof in Reichenwalde

3. STIMMEN VON PARTNERN

DGB Bezirk Berlin-Brandenburg

IHK Cottbus

Brandenburger Landesverband der Arbeits-, Bildungs- und Strukturförderungsgesellschaften

Frauenpolitischer Rat

UVB Berlin-Brandenburg

1. Geleitwort

Im Zeitraum 2007-2013 hat das Land Brandenburg durch die EU-Fonds „Europäischer Sozialfonds“ (ESF), „Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums“ (ELER) und „Europäischer Fonds für regionale Entwicklung“ (EFRE) eine spürbare Unterstützung zur Entwicklung des Landes erhalten. In den Operationellen Programmen zur Umsetzung der Fonds wurden ehrgeizige Ziele gesetzt, darunter auch sogenannte Querschnittsziele, die bei der Umsetzung aller drei Fonds zu verfolgen sind. Dazu gehört, dass bei der Durchführung der Fonds die Chancengleichheit von Frauen und Männern gefördert werden soll. In Ergänzung zum „Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramm“ des Landes Brandenburg ist es Ziel, mit dem Einsatz der EU-Mittel besondere Beispiele zur Organisierung und Durchsetzung der Chancengleichheit zu schaffen.

Wir freuen uns, mit der vorliegenden Broschüre über interessante Projekte zu informieren, die jeweils aus einem der oben genannten Fonds finanziert wurden. Sie sollen Anregungen geben, wie der Anspruch der Schaffung von Chancengleichheit in der Praxis umgesetzt werden kann. Es sind Projekte und Vorhaben, die die Karriereförderung unterstützen, einen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf leisten, Existenzgründungen fördern und Familien Angebote für Freizeit und Bildung bieten. Unsere Erfahrungen zeigen, dass Chancengleichheit sich nicht automatisch umsetzt, sie muss organisiert werden. In der fondsübergreifenden Arbeitsgruppe „Chancengleichheit“ haben wir uns regelmäßig über gute Erfahrungen ausgetauscht und haben versucht, dort Unterstützung zu geben, wo sich abgezeichnet hat, dass zur Durchsetzung der Chancengleichheit mehr getan werden muss.

Wir möchten uns an dieser Stelle auch bei unseren Partnerinnen und Partnern im Begleitausschuss bedanken, die sich als engagierte Mitstreitende für die Durchsetzung der Chancengleichheit erwiesen haben.

Die in der Broschüre dargestellten Erfahrungen sind zugleich eine gute Startposition für die neue EU-Förderperiode 2014-2020. Der Fokus des fondsübergreifenden Querschnittsziels hat sich erweitert: Zukünftig werden, auch im Hinblick auf den demographischen Wandel, neben der Förderung der Gleichstellung und Chancengleichheit auch die Berücksichtigung der Belange älterer Menschen und Menschen mit einer Behinderung eine zunehmend wichtigere Rolle spielen.

Wie sich beispielhaft am Thema Zugänglichkeit für Personen mit einer Behinderung ablesen lässt, erfordert die Umsetzung des Querschnittsziels viel Wissen um die Thematik, es erfordert Investitionen, aber auch gesellschaftliches Engagement, Kommunikation und Kompromissbereitschaft. Was für eine Gruppe von Menschen eine Hilfe in Sachen Zugänglichkeit ist, kann für eine andere Gruppe eine neue Barriere darstellen. So verlieren etwa blinde Nutzer durch die stufen- und schwellenfreie Gestaltung für Gehbeeinträchtigte wichtige, teils unverzichtbare Orientierungshilfen.

Chancengleichheit kann vor allem durch gesellschaftliche Teilhabe organisiert werden. Insbesondere Langzeitarbeitslose und deren Familien, Menschen mit Behinderungen und Menschen, die aus anderen Ländern mit anderer Sprache und anderen kulturellen Erfahrungen zugewandert sind, brauchen hier unsere Unterstützung. Es gibt schon jetzt viele Beispiele, die Mut machen, dass das gelingen kann, Beispiele, die zeigen, dass jeder, dem die Teilhabe möglich ist, eine Bereicherung für unser Land, für das Miteinander der Menschen in diesem Land ist.

Die Tätigkeit der Arbeitsgruppe „Chancengleichheit“ wird anspruchsvoller. Die bisher erreichten Ergebnisse sind jedoch Motivation, sich dieser Herausforderung zu stellen.



ANGELIKA SCHERFIG
Leiterin der ESF -
Verwaltungsbehörde



Dr. SILVIA RABOLD
Leiterin der ELER -
Verwaltungsbehörde



VERA VIEHRIG
Leiterin der EFRE -
Verwaltungsbehörde

[zurück](#)

Benefit-at-work.de - das Serviceportal für Work-Life-Balance



„Wir bieten Ihnen zertifizierte Entlastung im Alltag, vor allem aber Zeit für die wirklich wichtigen Dinge im Leben“ Renate Echtermeyer, Work-Life-Management GmbH.

Die Work-Life-Management GmbH stellt über das Serviceportal „benefit-at-work.de“ (www.benefit-at-work.de) ein breites Angebot haushaltsnaher Dienstleistungen in den Bereichen Kinderbetreuung, Senioren und Pflege, Haus und Garten sowie Freizeit zur Verfügung. Während sich andere Internetplattformen direkt an den Endnutzer richten, wird benefit-at-work.de ausschließlich interessierten Unternehmen angeboten. Deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können nach Erhalt eines Zugangscodes online rund um die Uhr umfassende und qualitativ hochwertige Dienstleistungen zur besseren Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben buchen. Die Dienstleistungen werden ausschließlich von ausgewählten, qualitätsgeprüften Dienstleistern angeboten.

Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber wiederum können sich mit dem Angebot als soziale Unternehmen positionieren und erhalten so

einen Wettbewerbsvorteil bei der Gewinnung neuer qualifizierter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Firmengründerin Renate Echtermeyer schöpfte dabei aus ihrem Leben als Mutter und Berufstätige und teilte viele Erfahrungen mit anderen Eltern, die mit ähnlichen Themen zwischen Beruf und privatem Alltag jonglierten.



Mit Unterstützung durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in Form einer 5-6-jährigen Minderheitsbeteiligung des BFB Frühphasenfonds der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) hat sich das Serviceportal zu einem führenden Portal für Dienstleistungen in den Bereichen Kinderbetreuung, Senioren, Pflege, Haus, Garten und Freizeit in Brandenburg entwickelt.

Heute haben rund 75.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Zugang zu den Dienstleistungen, weil ihre Unternehmen Verträge mit der Work-Life-Management GmbH haben, zwischen 5 und 25% nutzen dieses Angebot. Renate Echtermeyer und ihr inzwischen 15-köpfiges Team organisieren Chancengleich-

heit im Alltag - die Idee, dies über die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber zu organisieren, ist logisch und bestechend zugleich.

Auf die Frage, wie sie die Entwicklung ihres Unternehmens selbst bewertet, antwortete Renate Echtermeyer: „Immer mehr Unternehmen haben das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie auf der Agenda und interessieren sich für unser Angebot. So konnten wir neben zahlreichen mittelständischen Unternehmen auch große Arbeitgeber wie BASF, Bosch und Merck gewinnen.“

Förderung:

- ⇒ Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
- ⇒ Programm „BFB Frühphasenfonds Brandenburg“

Kontakt:

Renate Echtermeyer

kontakt@benefit-at-work.de

www.benefit-at-work.de

[zurück](#)

Servicestelle Arbeitswelt und Elternzeit

„Noch immer stellt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowohl für Eltern als auch für Unternehmer bzw. Personalverantwortliche eine Herausforderung dar. Die Beratung durch die Servicestelle zu Themen wie Mutterschutz, Elternzeit oder den Wiedereinstieg in den Beruf hilft vielen in Brandenburg, sich diesem Thema aktiv zu stellen. Der Beratungsansatz ist dual, er richtet sich sowohl an Unternehmen als auch an Beschäftigte. Oftmals haben wir eine Scharnierfunktion zwischen Arbeitgebern und Beschäftigten.“ So umschreibt die Koordinatorin des Projektes, Simone Olbrich, die Arbeit des vierköpfigen Teams der Servicestelle, welche aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg finanziert wird.

Um Chancengleichheit tatsächlich zu erreichen, sind Gesetze zwar eine notwendige Voraussetzung, die Umsetzung jedoch muss organisiert werden. Das Projektteam der Servicestelle Arbeitswelt und Elternzeit sensibilisiert und berät mit dem Ziel, dass familienbedingte Auszeiten und die Rückkehr an den Arbeitsplatz planbar werden. Kleine und mittlere Unternehmen erhalten auf Wunsch vor allem organisatorische Unterstützung bei der Überbrückung von Arbeitsausfall aufgrund von Mutterschutz und Elternzeit. So werden Unternehmen in Zusammenarbeit mit den Agenturen für Arbeit bei der Vermittlung nach Er-

satzkräften unterstützt. Auch die Diskussion zu familienfreundlichen Arbeitszeiten ist ein sehr aktuelles Thema, was durch die Unternehmen im Land Brandenburg zunehmend nachgefragt wird.

Seit Start der Servicestelle, finanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), im Mai 2008 wurden bis Ende Juni 2013 rund 4.600 Beratungsleistungen erbracht, davon rund 3.400 für Beschäftigte und 1.200 für Arbeitgeber.

Ein Arbeitgeber schrieb dazu an die Servicestelle: „Für die kompetente und vor allem schnelle Beantwortung unserer Anfragen möchten wir uns an dieser Stelle bedanken. Wir haben bereits Kon-

takt mit den entsprechenden Mitarbeiterinnen aufgenommen und werden nach derzeitigem Kenntnisstand eine zeitnahe einvernehmliche Lösung erzielen können. Wir würden gerne in einer anderen Sache in Kürze auf Sie zukommen und um Ihre Beratung ersuchen wollen...“.

Auch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind zufrieden mit dem Beratungsangebot, wie das folgende Feedback zeigt: „Ich habe mich selten bisher so kompetent beraten gefühlt. Wirklich ausnahmslos alle Fragen konnten zu meiner Zufriedenheit beantwortet

Arbeitswelt
Elternzeit

LASA
Brandenburg

Beratung für Unternehmen und
(werdende) Eltern

Mutterschutz · Elternzeit · Rückkehr in den Beruf
Unterstützung bei der Ersatzkraftvermittlung

Service-Hotline: 0331 - 6002 - 266

Die Servicestelle Arbeitswelt und Elternzeit wird durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg gefördert.
Europäischer Sozialfonds - Investition in Ihre Zukunft

werden. Und darüber hinaus wurde ich umfassend zur Thematik informiert....Ich bedanke mich für das Gespräch und empfehle die Servicestelle auch gern weiter.“

Die jüngsten Statistiken zeigen, dass mehr Väter in Elternzeit gehen und mehr Frauen in den Beruf zurückkehren wollen. Durch die engagierte Arbeit der Servicestelle Arbeitswelt und Elternzeit und vieler Kooperationspartner in Brandenburg konnte dabei vielen jungen Vätern und Müttern eine wichtige Hilfestellung zur Umsetzung der angestrebten tatsächlichen Chancengleichheit gegeben werden.

Im Rahmen des bundesweiten Wettbewerbes „Deutschland - Land der Ideen“ wurde die Servicestelle am 9. Dezember 2011 als „Ausgewählter Ort 2011“ ausgezeichnet.



Förderung:

- ⇒ Europäischer Sozialfonds
- ⇒ Einzelförderung

Kontakt:

Simone Olbrich

info.arbeitswelt-elternzeit@lasa-brandenburg.de

www.arbeitswelt-elternzeit.de

[zurück](#)

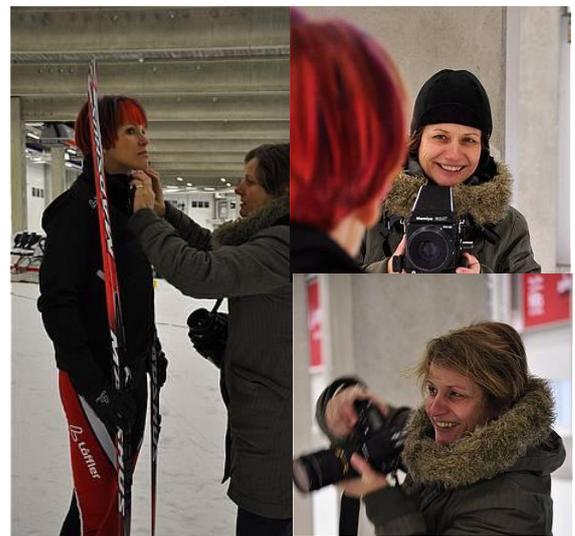
Wanderausstellung „Weiblich und erfolgreich - Studium lohnt“

Ein hoher Anteil der brandenburgischen Mädchen und jungen Frauen erwirbt einen Schulabschluss, der zum Studium berechtigt. Doch Schülerinnen aus Brandenburg nehmen im Vergleich zu anderen Bundesländern seltener ein Studium auf. Ein Studienabschluss ist aber heute für viele Berufe Voraussetzung. Er bietet sehr gute persönliche Entwicklungsmöglichkeiten und eröffnet Aufstiegschancen im Beruf, die ohne ein Studium oft verschlossen bleiben.

In der Ausstellung „Weiblich und erfolgreich - Studium lohnt“, finanziert aus Mitteln des europäischen Sozialfonds, gewähren erfolgreiche Frauen aus Wirtschaft, Forschung, Politik, Sport und Kultur Einblicke in ihren Werdegang. Offen berichten sie von Idealen, Enttäuschungen, Hemmnissen und ihrem immer wiederkehrenden Drang nach Aufbruch und Entwicklung. Trotz unterschiedlicher Voraussetzungen und Lebenswege vereint die Frauen eine erfolgreiche Karriere, für die das Studium den Ausgangspunkt bildete. Interessante, abwechslungsreiche Aufgabenfelder, große Entscheidungsfreiheiten und die Chance zur Selbstverwirklichung kennzeichnen heute ihren Arbeitsalltag.



Die Kölner Fotografin Bettina Flitner nähert sich den Frauen auf ihre ganz eigene, unkonventionelle Weise. Ihre Fotos kommentieren und verbinden die berufliche Stellung, die Arbeit und Privates der Karrierefrauen.



Die Fotografin Bettina Flitner fotografiert Kati Wilhelm
Foto: Christine Krüger

Durch diese oft humorvolle Verflechtung und die sehr persönlichen Porträts zeigen die erfolgreichen Frauen ihre ganz individuelle Seite.

Der menschlich warme „Blick hinter die Kulissen“ der Frauen hat das Ziel, den Schülerinnen und Schülern die Vorteile eines Studiums für ihren Karriereweg näherzubringen.

Die Ausstellung soll sie anregen, sich mit ihren eigenen Wünschen, Zielen, Entwicklungs- und Karrierechancen auseinanderzusetzen.



Die Eltern spielen eine entscheidende, jedoch zu wenig wahrgenommene Rolle bei der Berufsplanung und Beratung ihrer Kinder. Die Sensibilisierung der Eltern für ihren wegweisenden Einfluss bei der Zukunftsplanung ihrer Kinder ist ein weiteres Ansinnen dieser Ausstellung.

Förderung:

- ⇒ Europäischer Sozialfonds
- ⇒ Richtlinie des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) zur Förderung von Wissenschaft und Forschung

Kontakt:

Christine Krüger

christine.krueger@fh-brandenburg.de

www.frauenkarrierenheute.de

[zurück](#)

..Die porträtierten Frauen..



Dr. Dietlind Tiemann
Oberbürgermeisterin der Stadt Brandenburg an der Havel.

„Dann habe ich die Dinge in die Hand genommen und angefangen, die Stadt umzukrempeln.“



Gabriele Thöne
ehemals Vorstand der Zoologischer Garten Berlin AG und Geschäftsführerin der Tierpark Berlin GmbH.

„Sachen durchzustehen, dranzubleiben, ohne aufzugeben, ist die Grundlage für den Erfolg. „



Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst
Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg.

„Als ich - damals noch Präsidentin der Universität Potsdam - gebeten wurde, mich für diese Wanderausstellung porträtieren zu lassen, habe ich sofort zugesagt. Mich hat die Idee überzeugt, jungen Menschen Vorbilder zur Orientierung anzubieten.“



Antje Buschschulte
Schwimmweltmeisterin und Olympiamedaillengewinnerin, Doktorandin im Fachbereich Neurobiologie.

„Wir sollten unsere Träume leben. Sie geben uns den Mut, Wege zu betreten, die wir uns oft nicht zutrauen.“

[Zurück](#)

Fotos Bettina Flitner

Einstiegszeit für Jugendliche in Brandenburg

Physiotherapie-Chefin Karola Schulz plant langfristige Veränderungen der Unternehmensstruktur. Dabei weiß sie bereits jetzt, dass sie Sabine Joppa guten Gewissens einen Teilbereich ihrer Praxis übergeben

kann. Ihr Vorhaben kann die Unternehmerin durch das aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) finanzierte Landesprogramm Einstiegszeit für Jugendliche in Brandenburg realisieren. Im Rahmen der

Karriereförderung junger Frauen innerhalb des Programms erhält Sabine Joppa über einen Zeitraum von 21 Monaten die Möglichkeit, sich auf die Übernahme von Führungstätigkeiten vorzubereiten. „Ein Glücksfall! Wir hätten eine solche Qualifizierung nicht allein stemmen können“, berichtet Karola Schulz.

Ines Lindenblatt, Geschäftsführerin des gleichnamigen Pflegedienstes, hat mit ihrem Unternehmen in Eisenhüttenstadt 37 zukunftssichere Arbeitsplätze in den Arbeitsfeldern Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege sowie in der Organisation und Verwaltung geschaffen. „Die Zusammenarbeit mit der IHK-Projektgesellschaft mbH Ostbrandenburg im Rahmen des Programms „Einstiegszeit“ ist das Beste, was uns passieren konnte“, so die Pflegedienstchefin. Kristin Kripper aus dem

Unternehmen Lindenblatt war die 100ste Frau, deren Karriere durch Einstiegszeit gefördert wurde. Viele weitere Erfolgsgeschichten ließen sich schreiben.



Das Programm „Einstiegszeit“ ist ein wichtiges Angebot des Landes Brandenburg für arbeitslose Jugendliche sowie kleine und mittlere Unternehmen. Denn es zielt auf beide Seiten des Arbeitsmarktes.

So werden zum einen arbeitslose Jugendliche und junge Erwachsene bis zum Alter von 30 Jahren sowie mit abgeschlossener Berufsausbildung bzw. abgeschlossenem Studium unterstützt. Sie erhalten eine Förderung, welche auf einem den individuellen Bedürfnissen angepassten Vermittlungsservice beruht. Bei Bedarf kann dieser Service

zusätzlich für die ersten sechs Monate nach der Vermittlung in Arbeit in Anspruch genommen werden.

Zum anderen erhalten kleine und

mittlere Unternehmen Personal- und Organisationsberatung. Diese zielt darauf ab, Fachkräfte zu entwickeln sowie latente Beschäftigungsmöglichkeiten zu erkennen. Des Weiteren wird zu flexiblen Arbeitszeit- und Organisationsmodellen beraten. Für diese Bera-



tung führen die Einstiegszeit-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine kontinuierliche „Vor-Ort-Beratung“ durch. Aufgrund der sehr genauen Kenntnis des regionalen Arbeitsmarktes und der regionalen unternehmerischen Bedarfe gelingt es so mittels des Landesprogramms, erfolgreich Matchingprozesse zu organisieren.

Die teilweise sehr dünne brandenburgische Besiedlung - insbesondere entlang der langen Grenze zu Polen - erfordert oftmals unkonventionelle Lösungen hinsichtlich Arbeitsplatz- und Arbeitszeitgestaltung, um die Vermittlung in Arbeit auch praktisch durchführen zu können.

„Zudem zeigte die Erfahrung, dass viele der Jugendlichen zunächst Vermittlungshemmnisse und nicht wenige Unternehmen Vorbehalte gegen die jungen Erwachsenen haben“, so einer der Einstiegszeit-Projektleiter.

Durch Anpassungsqualifikation, Coaching und enge Zusammenarbeit mit den Betrieben könne aber beides abgebaut werden. Letztendlich erhalten 70 % der vermittelten jungen Menschen eine arbeitsplatzspezifische Nachqualifizierung, an deren Finanzierung sich die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber mit 30 % beteiligen. Dabei werden jedoch nur solche Unternehmen ins Programm aufgenommen und beraten, die mindestens 8 € pro Arbeitsstunde bezahlen. Im Falle eines befristeten Arbeitsplatzes beträgt die Dauer der Beschäftigung mindestens 12 Monate. Gestartet mit 5 Standorten in Ostbrandenburg und inzwischen erweitert auf 10 Standorte, ist es im Laufe der Zeit gelungen, das Programm im gesamten Bundesland - mit

Schwerpunkt in den ländlichen Gebieten - zu etablieren. So wird es auf Messen, über die Agenturen für Arbeit und Jobcenter sowie über die Innungen und Kammern oder im Rahmen von Unternehmerstammtischen u.a. bekannt gemacht.

Durch all diese Maßnahmen konnte „Einstiegszeit“ inzwischen zu einem bekannten Begriff in Brandenburg werden. Und im ESF-Förderzeitraum 2007-2013 wurden durch das Landesprogramm insgesamt 156 Karriereplanungen für junge Frauen unterstützt.

Jährlich lobt die Europäische Kommission den „RegioStars Award“ aus, mit dem originale und innovative Projekte der Regionalentwicklung prämiert werden, die für andere Regionen von Interesse sein könnten. Das Brandenburger Projekt „Einstiegszeit“ gehört beim „RegioStars Award 2014“ zu den 19 Finalisten. Der Preis wird im März 2014 vergeben.



Förderung:

- ⇒ Europäischer Sozialfonds
- ⇒ Förderprogramm Einstiegszeit für Jugendliche in Brandenburg

Kontakt:

Dr. Jürgen Bach

bach@ihk-projekt.de

[www.ihk-projekt.de/html/455-](http://www.ihk-projekt.de/html/455-Einstiegszeit_fuer_Jugendliche_in_Brandenburg)

[Einstiegs-](http://www.ihk-projekt.de/html/455-Einstiegszeit_fuer_Jugendliche_in_Brandenburg)

[zeit_fuer_Jugendliche_in_Brandenburg](http://www.ihk-projekt.de/html/455-Einstiegszeit_fuer_Jugendliche_in_Brandenburg)

[zurück](#)

Mentoring für Frauen - Gemeinsam Zukunft gestalten

„Seid aktiv. Stellt Fragen. Nutzt die Angebote. Seid nicht schüchtern, das Mentoring-Programm bietet einen geschützten Raum, in dem alles besprochen werden kann. Fragt nach Gehältern, Kinderwunsch, der beruflichen Einstiegsphase und und und...“ (Teilnehmerin/Mentee 8. Durchgang).

Im Zeitraum 2007-2013 haben 168 junge Frauen als Mentee am brandenburgweiten Programm „Mentoring für Frauen - Gemeinsam Zukunft gestalten“ teilgenommen.

Das Programm, mitfinanziert aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF), setzt sich dafür ein, Studentinnen und Doktorandinnen an Unternehmen und Institutionen in der Region heranzuführen und so den angehenden Absolventinnen einen Einblick in die vielfältige Unternehmenslandschaft in Brandenburg und Berlin zu geben. Auf diesem Weg können sich junge Frauen gezielt, professionell und effektiv auf künftige Fach- und Führungsanforderungen vorbereiten.



Konkrete Ziele des Programms sind:

- die aktive Auseinandersetzung mit der eigenen beruflichen Zukunft,

- Kennenlernen der regionalen Unternehmenslandschaft und Knüpfung von Kontakten zu potenziellen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern,
- Schulung von sozialen und kommunikativen Schlüsselqualifikationen.



Das Mentoring-Programm setzt sich aus vier zentralen Komponenten zusammen. Diese sind miteinander verzahnt und knüpfen an die individuellen Zielsetzungen für die berufliche und persönliche Weiterentwicklung an, welche die teilnehmenden Studentinnen zu Programmbeginn für sich erarbeiten.

Die zentralen Bestandteile des Programms sind:

- das Rahmenprogramm mit Veranstaltungen für Mentees, Mentorinnen und Mentoren,
- die Tandembeziehung zwischen Mentee und Mentorin oder Mentor,
- berufsqualifizierende Trainings für Mentees,
- die kontinuierliche Begleitung und gemeinsame Reflexion des eigenen Lernprozesses mit der Programmkoordinatorin und in Mentee-Erfolgsteams.

Seit 2007 wird das Programm auch von der Universität Potsdam, der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder und der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus mitfinanziert.



„Der Austausch der Mentees untereinander trägt ganz wesentlich zu unserer persönlichen Entwicklung bei. Die verschiedenen fachlichen und persönlichen Hintergründe erweitern den eigentlichen Blickwinkel und eröffnen neue Sichtweisen.“

Die Zusammenarbeit in den Erfolgsteams ist sehr wertvoll, da wir uns gegenseitig unterstützen und motivieren.“ (Mentees 9. Durchgang)

„Ich gehe persönlich gestärkt aus dem Mentoring-Programm hervor. [...] Meine Mentorin hat mich besonders unterstützt, indem es bei ihr einen Ort gab, an dem ich meine Ängste, Fragen und Unsicherheiten besprechen konnte, indem sie mir kritisches Feedback gegeben [...] und konkret mit mir an Lösungen gearbeitet hat.“ (Mentee 6. Durchgang).

Förderung:

- ⇒ Europäischer Sozialfonds
- ⇒ Richtlinie des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) zur Förderung von Wissenschaft und Forschung

Kontakt:

Nicole Körner

nkoerner@unipotsdam.de

www.mentoring-brandenburg.de

[zurück](#)

Karriere-Kompass - Für Wissenschaftlerinnen nach der Promotion

Frauen in der Wissenschaft, das ist heute keine Seltenheit mehr, studieren und promovieren doch inzwischen junge Frauen ganz selbstverständlich an Universitäten und Hochschulen. Aber wie sieht es mit der Karriere nach der Promotion aus?

Nach wie vor ist der Anteil von Frauen in Führungspositionen an Universitäten und in Wissenschaftseinrichtungen geringer als man aufgrund der Promotionsabschlüsse erwarten könnte.

An der Universität Potsdam nimmt man dieses Thema ernst. Das mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanzierte Projekt „Karriere-Kompass“ wendet sich an promovierte Wissenschaftlerinnen, die ihre Karrierepläne reflektieren möchten.

Insgesamt haben 28 Teilnehmerinnen in zwei Durchgängen 2012 und 2013 am Projekt teilgenommen. Kernstück von Karriere-Kompass ist das Coaching, ergänzt durch Workshops und Vernetzungstreffen.

Coaching ist ein ergebnisorientiertes, zeitlich begrenztes Beratungsformat, ausgerichtet an den individuellen Bedürfnissen des Coachee. Die Coaches des Programms, selbst promoviert, sind dabei als Coach und Trainerinnen auf die Zielgruppe der Wissenschaftlerinnen spezialisiert und mit den Anforderungen an eine wissenschaftliche Laufbahn vertraut.

Durch das Coaching wurden die Teilnehmerinnen in ihrer Selbstreflexion und Selbstwahrnehmung unterstützt, sie haben gelernt, Prioritäten zu setzen und es hat sich für sie einer klarer Weg abgezeichnet. Der zweitägige Workshop „Standortbestimmung und Karriereplanung“ hat den Teilnehmerinnen nach eigenen Aussagen geholfen, ihre derzeitige berufliche Situation zu bestimmen sowie Themen zu benennen, mit denen sie in die anschließende Coachingphase gegangen sind. Zugleich hat sie der Workshop motiviert, ihre berufliche Entwicklung voranzubringen.

Ein zweiter Workshop „Führung und Konflikt“ trug dazu bei, unterschiedliche Führungsstile und -instrumente genauer kennenzulernen und gleichzeitig die Rolle als weibliche Führungskraft zu stärken.



KARRIERE-KOMPASS
Für Wissenschaftlerinnen nach der Promotion

Die Auswertung des Programms zeigt, dass den Teilnehmerinnen vor allem die Kombination aus Workshop (peer to peer) und Coaching sehr gut gefallen hat. Durch die Vernetzungstreffen und die Workshops hat sich eine gute Gruppendynamik entwickelt.

Dr. Anna-Lena Lamprecht, Informatikerin: „Das Programm war hilfreich, weil es uns gezielt dabei unterstützt hat, unsere eigene Situation zu beleuchten, uns über unsere eigenen Wünsche klar zu werden und Pläne und Strategien für unseren weiteren Karriereweg zu entwickeln. Besonders gut hat mir

gefallen, dass die Workshops in einer festen Gruppe von Frauen durchgeführt wurden, die sich alle in etwa der gleichen beruflichen Position befanden. Dadurch gab es eine hohe Empathie in der Gruppe und einen sehr offenen und intensiven persönlichen Austausch, von dem alle sehr profitiert haben. In einer gemischten Gruppe hätte man sicherlich eher eine andere Rolle angenommen.“

Alle 28 Teilnehmerinnen würden das Programm weiterempfehlen und sehen vor allem im Coaching ein sehr gutes Instrument der Personalentwicklung für Nachwuchswissenschaftlerinnen.

Förderung:

- ⇒ Europäischer Sozialfonds
- ⇒ Richtlinie des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) zur Förderung von Wissenschaft und Forschung

Kontakt:

Elias Solveig

karriere-kompass@uni-potsdam.de

[www.uni-](http://www.uni-potsdam.de/gleichstellung/themen/hochschulangehoerige/karriere-kompass.html)

[potsdam.de/gleichstellung/themen/hochschul-](http://www.uni-potsdam.de/gleichstellung/themen/hochschulangehoerige/karriere-kompass.html)

[angehoerige/karriere-kompass.html](http://www.uni-potsdam.de/gleichstellung/themen/hochschulangehoerige/karriere-kompass.html)

[zurück](#)

Startbahn Brandenburg - Lotsendienst für Migrantinnen und Migranten

Ob Polen, Georgier, Russen oder Vietnamesen, Gründerinnen und Gründer mit Migrationshintergrund sind nicht mehr so selten in Brandenburg.

Dazu, dass viele dieser Gründerinnen und Gründer auch auf Dauer als Unternehmer/innen erfolgreich sind, trägt nicht zuletzt der aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanzierte Lotsendienst für Migrantinnen und Migranten bei.

In individuellen Erstberatungen informiert der Lotsendienst die Gründungswilligen zunächst über das Leistungsangebot des Lotsendienstes und über die Modalitäten, bzw. in welchem Zeitraum die Betreuung und damit die qualifizierende Beratung in der Vorgründungsphase erfolgen. Vier Tage werden dann in einem Assessment - speziell ausgerichtet auf ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger - Geschäftsidee und Eignung der/des Gründungswilligen geprüft. Gemeinsam wird ein Gründungsfahrplan erstellt. Die weitere Gründungsberatung erfolgt dann mit einem auf die individuellen Bedürfnisse der/des Einzelnen zugeschnittenen Programm.

Im Zeitraum 2007-2013 wurden insgesamt knapp 500 gründungswillige ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürgern beraten. Daraus folgten 262 Gründungen, 52 % davon durch Frauen. Mehr als ein Drittel der Gründerinnen und Gründer verfügt über einen Hochschulabschluss im Heimatland.

Auch für Olga Merkovskiy, geboren 1979 in Russland und 2006 als Aussiedlerin nach Deutschland gekommen, wurde der Lotsendienst zur Startbahn in die Selbständigkeit. Olga wohnt heute mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern in Eberswalde. Sie hat zuvor in Russland mehrere Jahre Berufserfahrung als Schneiderin gesammelt: „Ich weiß, dass ich gut schneiden und Kleidung ändern kann“, so Olga Merkovskiy. „Warum soll ich für jemanden arbeiten? Ich möchte meinen Betrieb selbst führen.“



Am 14. Februar 2011 hat sie ihre Änderungsschneiderei in Eberswalde eröffnet.

Inzwischen beschäftigt Frau Merkovskiy eine Arbeitnehmerin und eine Aushilfskraft. Die Einstellung einer weiteren Arbeitskraft auf Minijobbasis ist ab Januar 2014 geplant. Gerne möchte sie sich zum anerkannten Ausbildungs-

betrieb qualifizieren. Dafür fehlt ihr allerdings bisher die Zeit.

Im März nächsten Jahres beginnt sie ein Fernstudium in der Fachrichtung BWL, um sich tiefer gehende Kenntnisse zu Unternehmensführung und Management anzueignen. Außerdem will sie das in Russland aufgrund ihrer Abreise nach Deutschland abgebrochene Studium jetzt zu Ende führen.

"Jedes Schiff, ob klein oder groß, braucht bei der Hafeneinfahrt einen Lotsen. Gründungswillige Migranten erinnern an die Kapitäne

solcher Schiffe und der Hafen der unternehmerischen Tätigkeit verlangt nach guten Kenntnissen der Durchfahrt des Weges in die Selbständigkeit.“ sagt Feliks Berul; Vorstandsvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft russisch-deutscher Unternehmen e.V. und führt fort: „Angehende Unternehmer/-innen brauchen einen erfahrenen Lotsen, der sie durch die Untiefen und Riffe führt. Seit vielen Jahren tritt in der Rolle eines solchen Lotsen der Lotsendienst für Migrantinnen und Migranten im Land Brandenburg auf. Hunderte von Migranten aus der ehemaligen Sowjetunion, Asien und Afrika und Lateinamerika wurden durch den Lotsendienst unterstützt und eröffneten ihre Geschäfte“.

Förderung:

- ⇒ Europäischer Sozialfonds
- ⇒ Richtlinie des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie (MASF) zur Förderung von Qualifizierungs- und Coachingmaßnahmen bei Existenzgründungen und Unternehmensnachfolgen im Land Brandenburg.

Kontakt:

Julia Plotz

plotz@iq-consult.com

www.lotsendienst-migranten.de

[zurück](#)

Modellprojekt Hebammenpraxis und Umbau für Seminarbetrieb in Brodowin

Im Ökodorf Brodowin wurde ein älteres Wohnhaus zur Hebammenpraxis mit Seminarbetrieb umgestaltet. Es gibt ein Geburtszimmer, eine kleine Praxis mit Empfang, einen Seminarraum und einen Hauswirtschaftsraum. Möglich gemacht hat das eine finanzielle Unterstützung aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

Das Konzept der natürlichen Geburt ohne pharmakologische und operative Beeinträchtigung, welches in der Hebammenpraxis verfolgt wird, bringt sich in die ökologische Orientierung des Ortes ein. Nahezu die gesamte Gemarkung Brodowin wird nach strengen DEMETER-Richtlinien bewirtschaftet. Demeter ist in der griechischen Mythologie die Sorgende für die Fruchtbarkeit der Erde, das Wachsen des Getreides, das Aufgehen der Saat und den immerwährenden Kreislauf der Jahreszeiten.



Seit der Eröffnung am 28. April 2012 kamen hier in Brodowin schon acht Babys auf die Welt, deren Mütter, und auch die Väter, vom frühen Stadium der Schwangerschaft bis nach der Geburt von „ihrer“ Hebamme Cordula Exner betreut worden sind. Darunter ist

ein Paar aus Mecklenburg-Vorpommern. Es reiste zwei Wochen vor dem voraussichtlichen Geburtstermin mit einem Kleinkind an, machte im Ferienhaus nebenan bis vier Tage nach der Geburt Urlaub und fuhr mit zwei Kindern glücklich heim.



Der Seminarbereich als Zentrum zur Erhaltung traditionellen Hebammenwissens und zur Fortbildung von Hausgeburtshebammen ist auf dem besten Weg: eine erste Reihe „Traditionelle Hebammenkunst“ ist bereits gestartet.

Hier wird den Teilnehmerinnen Hebammenwissen aus historischer Sicht und das Einbeziehen dieses Wissens in die heutige Geburtshilfe vermittelt. Diese Reihe ist als ein Expertinnen-Zirkel zu verstehen. Einzelwissen wird untereinander zum gegenseitigen Vorteil miteinander verknüpft.

Mit der Eröffnung der Hebammenpraxis konnte Cordula Exner eine Mitarbeiterin in Vollzeit und eine Mitarbeiterin in Teilzeit anstellen.

Förderung:

- ⇒ Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
- ⇒ Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung (ILE) und LEADER

Kontakt:

Ulrike Schubert

leader-barnim@telta.de

www.leader-barnim.de

[zurück](#)

Kinder- und Jugendfreizeitzentrum „Bergschlösschen“ Spremberg

„Heute Abend waren wir am See und haben was Neues ausprobiert: Graffiti mal ganz anders, ohne Schaden anzurichten und trotzdem auf Foto gebannt - und zwar mit Licht. Lichtgraffiti war für die Kids was Neues und echt cool. Sie konnten nicht genug Bilder in den dunklen Himmel malen.“

So kann man es im Blog des Freizeitentrums lesen und die veröffentlichten Bilder gefallen bestimmt nicht nur den Eltern der jungen Fotografen. Dies und weitere Angebote wie Familien- und Kreativtage, Theater, Musik, Tanzen, Feriengestaltung, Film-, Hip-Hop- und Mediacamps sowie vieles andere mehr machen neugierig auf das „Bergschlösschen“ in Spremberg.



Das Kinder- und Jugendfreizeitzentrum „Bergschlösschen“ der Stiftung SPI ist eine der größten Einrichtungen dieser Art im Landkreis Spree-Neiße. Von Montag bis Samstag werden hier außerschulische Bildungs- und Freizeitveranstaltungen für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien angeboten.

Generationenübergreifend können Kurse und Arbeitsgemeinschaften in den Bereichen Keramik, Computer, Handarbeit/Patchwork, Modellbau, Tanzen, Malen und Zeichnen besucht werden. Schlossherrin ist Birgit Ka-

menz. Im Jahr 2012 wurde mit finanzieller Unterstützung durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) ein Neubau übergeben, der von Beginn an die Belange von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen berücksichtigt. So wurden z.B. behindertengerechte Sanitäranlagen und ein Fahrstuhl zur barrierefreien Erschließung des Haupt- und Nebengebäudes eingebaut. Darüber hinaus wurden die Grün- und Freiflächen neu geordnet, um den Neubau barrierefrei zu erschließen.



Auf die Frage, was sich seither mit Blick auf das Thema „Chancengleichheit“ getan hat, antwortete Birgit Kamenz: „Auf Grund der verbesserten Rahmenbedingungen können wir unseren Besucherinnen und Besuchern noch bessere Zugangs- und Teilhabemöglichkeiten in den verschiedenen soziokulturellen Bereichen des Hauses bieten.“

Und die Zukunft sieht so aus: Nach jahrelangen Bestrebungen hat das „Bergschlösschen“ seit Mai 2013 den Status eines Mehrgenerationenzentrums erlangt und kann somit die bestehenden altersübergreifenden Angebote für die Stadt und die Region weiterentwickeln und etablieren sowie neue Angebote hinzugewinnen.

Förderung:

- ⇒ Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
- ⇒ Richtlinie zur nachhaltigen Stadtentwicklung.

Kontakt: Birgit Kamenz

spremberg@stiftung-spi.de

www.spremberg.stiftung-spi.de

[zurück](#)

Eltern-Kind-Treff Oranienburg



Die Oranienburger Mittelstadt ist geprägt durch besondere soziale Herausforderungen, die sich aus einem hohen Anteil von arbeitslosen Bürgerinnen und Bürgern und, aus einer im Vergleich zu anderen Stadtteilen, hohen Konzentration von Bürgern mit Migrationshintergrund und deren Familien ergeben. Bedingt durch die dargestellten sozialen Rahmenbedingungen und das Elternklientel in der Mittelstadt sind auch in der dort vorhandenen Kita „Friedrich Fröbel“ besondere pädagogische Ansätze erforderlich.

Ziel der Stadt Oranienburg ist die Etablierung einer Kombination aus Kindertagesbetreuung und Elternbildung, um ein Zentrum der Gesundheit, des Wohlfühlens, des Sportes und der Kultur zu schaffen. Ziel des Projekts ist die Stabilisierung und Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner in dem innerstädtischen Stadtquartier und die Unterstützung insbesondere von Familien.

Durch den Neubau des Eltern-Kind-Treffs mit zentralen Elementen wie Mehrzweckraum, Beratungstreppunkten, Projektküche, Semi-

narräum und Eltern-Kind-Gruppen-Raum sind auf einer Fläche von ca. 900 m² optimale Bedingungen für den Betrieb einer modernen Bildungskonzeption geschaffen worden. Im Eltern-Kind-Treff stehen u.a. zur Verfügung: Ein Mehrzweckraum für Sport, Musik und Theaterprojekte, Elternabende, Feste und Veranstaltungen, Projektarbeit, Stadtteilversammlungen, ein Beratungsraum und ein Eltern-Kind-Gruppen-Raum. Für die verschiedensten Angebote in der gemeinwesenorientierten Begegnungsstätte sind diese Räume flexibel nutzbar.

Die Angebote des Eltern-Kind-Treffs werden durch Ehrenamtliche als auch durch Netzwerkpartner, wie dem Netzwerk Gesunde Kinder ergänzt und es besteht eine enge Kooperation mit den Kindertagesstätten und der Tagespflege rund um den Gebäudekomplex, die die Räumlichkeiten mit nutzen und sich in ihrer Arbeit mit den Familien ergänzen.

Förderung:

- ⇒ Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
- ⇒ Richtlinie zur nachhaltigen Stadtentwicklung.

Kontakt:

Stadt Oranienburg

www.ekt.oranienburg.de

[zurück](#)

FamilienCampus Lausitz - Chance für Ausbildung und Arbeit

Auf dem Gelände des ehemaligen Bergmannskrankenhauses Klettwitz entsteht gegenwärtig der FamilienCampus Lausitz, ein einmaliges und zukunftsweisendes Konzept zur individuellen beruflichen und persönlichen Entwicklung.

Auf über 3 ha Fläche wird seit 2010 die Idee umgesetzt, ein abwechslungsreiches generationenübergreifendes Angebot für Aus- und Weiterbildung, Arbeit, Pflege und Freizeit in der Region zu entwickeln.



Zentrale Campus-Idee ist die nachhaltige Sicherung des Fachkräftenachwuchses in der regionalen Gesundheitsbranche. Heute erlernen im FamilienCampus Lausitz rund 210 Auszubildende, überwiegend junge Frauen, verschiedene Gesundheits- und Pflegeberufe. Mit Unterstützung des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums ELER wurde ein Internat errichtet und damit der Einzugsbereich der CampusSchule erweitert. Die kostengünstigen Wohnangebote werden, auch bedingt durch die komplett barrierefreien Zugänge und die modern ausgestatteten Zimmer, schon heute gern und oft genutzt.

Zugleich arbeiten Pflege- und Betreuungsanbieterinnen und -anbieter, Physio- und

Ergotherapeutinnen und -therapeuten, Logopädinnen sowie Anbieter aus dem komplementär-medizinischen und psychosozialen Bereich auf dem FamilienCampus.



Der Campus entwickelt sich immer mehr auch zu einem Jobmotor in der Region. Bis Herbst 2013 konnten 29 zusätzliche sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse geschaffen werden, drei Existenzgründer siedelten sich an.

So bietet die Tischlerei Steffen Noack u.a. sozialpädagogische Arbeit mit Jugendlichen an, Mario Gnüchtel erwartet in seiner Kreativwerkstatt die Besucherinnen und Besucher und Detlef Nowack interessiert seine Gäste mit Bogensport für Jung und Alt.



Für das erste Halbjahr 2014 ist geplant, eine Kinderbetreuungseinrichtung u.a. für die

Altersgruppe 0-3-jähriger aufzubauen. Die Cafeteria LernBar ist fast fertig gestellt und wartet auf ihre Inbetriebnahme.

Ein Therapie- und Hochseilgarten, welcher durch das Sozialwerk Horizont aus Lauchhammer betrieben wird und ebenfalls aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums ELER kofinanziert wurde, und eine therapeutische Reitanlage bereichern heute die Arbeit und das Leben auf dem Campus.

Förderung:

- ⇒ Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums und Europäischer Sozialfonds
- ⇒ Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung (ILE) und LEADER

Kontakt:

Christian Raum

christian.raum@klinikum-niederlausitz.de

<http://www.eler.brandenburg.de/sixcms/detail.php/556079>

[zurück](#)

Multifunktionshaus auf dem einstigen Gutshof in Reichenwalde

Aus dem einstigen Gutshaus in Reichenwalde ist mit Unterstützung des EU-Fonds ELER ein multifunktionales Haus entstanden. An der Stelle eines baufälligen Stallgebäudes wurde durch einen Neubau die Geschlossenheit des in der Region typischen Vier-Seiten-Hofes wieder hergestellt.



Die Hoffnungstaler Stiftung Lobetal engagiert sich seit vielen Jahren für die Belange älterer Menschen und Menschen mit Behinderungen. Mit dem Um- und Neubau konnte das Angebot in Reichenwalde wesentlich verbessert und auch erweitert werden.

So erhalten auch Menschen eine Chance auf ein würdiges Leben, die durch einen Unfall oder einen Schlaganfall einen Hirnschaden erlitten haben.



Hier in Reichenwalde wird für diese Menschen durch eine zeitgemäße Betreuung ein Leben in Würde organisiert. Für alle, die auf den Gutshof kommen, Bewohnerinnen und Bewohner, Besucher, Kita-Kinder oder Schülerinnen und Schüler, wird etwas geboten: vom Bauerngarten und Tiergehege über schöne Grünanlagen bis hin zu Bildungsangeboten, insbesondere zu landwirtschaftlichen Themen und „Parkkonzerten am Gutshof“.



Es ist ein gesellschaftliches Zentrum entstanden, wo sich Menschen mit und ohne Behinderungen, junge und ältere Menschen begegnen und ganz selbstverständlich miteinander umgehen.

Auch wechselnde Ausstellungen und die zuvor heimatlose Gemeindebibliothek ziehen Menschen aus der Umgebung an. So können gut 1.800 Bücher, die jahrelang in Kisten lagerten, nun wieder ausgeliehen werden. Zur feierlichen Eröffnung der Bibliothek fand eine Lesung zum Roman von Magda Szabó „Hinter der Tür - ein Porträt zweier Frauen“ statt.

Die Wohn- und Lebensbedingungen für unterschiedliche Zielgruppen haben sich durch

das Projekt spürbar verbessert, die Wärme im Umgang mit den Menschen bringen jedoch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal ein.

Förderung:

- ⇒ Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
- ⇒ Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung (ILE) und LEADER

Kontakt:

Ernst W. Neumeister

e.neumeister@lobetal.de

www.lobetal.de

[zurück](#)

DGB Bezirk Berlin-Brandenburg



Der Deutsche Gewerkschaftsbund ist Dachverband der acht Einzelgewerkschaften und der DGB Bezirk Berlin-Brandenburg agiert laut Satzung des DGB zur Erfüllung der gemeinsamen gewerkschaftlichen Aufgaben auf Länderebene.

Wir haben das von der Europäischen Kommission in ihrer Gleichstellungstrategie formulierte Leitbild auch zu unserem Leitbild gemacht: die gleiche wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen und Männern. Die EU-Kommission verweist in diesem Zusammenhang auf die Beschäftigung von Frauen und auch dies haben wir zu unserem Arbeitsschwerpunkt Arbeit gemacht. Wenn wir zurückblicken auf die Förderperiode 2007-2013 wird deutlich, dass die Gleichstellung von Frauen und Männern an Bedeutung gewonnen hat. Es ist besser gelungen, Problemlagen differenzierter aus der Geschlechterperspektive zu betrachten und darauf aufbauend, Handlungsfelder und Aktivitäten zu gestalten. Jedoch zeigt sich eine fortgesetzte Diskriminierung von Frauen.

Höhere Beschäftigungszahlen werden all zu oft betitelt mit Formulierungen wie „erhebliche Fortschritte“ und „positive Trends“. Als Beleg dafür wird dann die wesentlich gestiegene Beschäftigungsquote von Frauen aufgeführt. Doch der Arbeitsmarkt in Brandenburg zeigt: die höheren Beschäftigungszahlen gehen nicht mit einem Anstieg des Arbeitszeitvolumens von Frauen einher und prekäre Beschäftigungsverhältnisse haben inzwischen ein bedrohliches Ausmaß angenommen. Gesetzliche Maßgaben wie die Umwandlung von regulärer (Teilzeit-)Beschäftigung in Minijobs (Hartz II) befördert die wirtschaftliche Abhängigkeit von Frauen in Partnerschaften und/oder staatlichen Leistungssystemen.

Dies widerspricht u. E. deutlich den gleichstellungspolitischen Zielsetzungen der Europäischen Kommission und wirkt mittelbar diskriminierend.

Daher ist unser wichtigstes Ergebnis am Ende dieser Förderperiode, dass es mit der konsequenten und antizipativen Umsetzung des Partnerschaftsprinzips im Verlauf der Förderperiode immer besser gelungen ist, den Ansatz „Gute Arbeit“ in der Umsetzung der EU-Fonds zu implementieren und auch in die programmatische Planung 2014-2020 mitzunehmen.

Petra Meyer

petra.meyer@dgb.de

www.berlin-brandenburg.dgb.de

[zurück](#)

IHK Cottbus

Die Industrie- und Handelskammer Cottbus vertritt das Gesamtinteresse der ihr zugehörigen Gewerbetreibenden zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft im Kammerbezirk. Ihre besondere Aufgabe ist es, durch Vorschläge, Gutachten und Berichte die staatlichen Behörden zu unterstützen und zu beraten. In diesem Sinne vertritt die IHK Cottbus die Wirtschaft in Südbrandenburg gegenüber Politik und Öffentlichkeit und wirkt dadurch mit an der Schaffung vernünftiger Rahmenbedingungen für freies unternehmerisches Handeln.



Die Fördermittel aus den drei genannten EU-Fonds sind für die Unternehmen nicht nur in der Einzelförderung, sondern auch in der Projektförderung von erheblicher Bedeutung. Mithilfe des Europäischen Sozialfonds (ESF) werden z. B. potentielle Gründerinnen und Gründer durch die Lotsendienste auf den Start ihres Unternehmens zielgerecht vorbereitet, so dass die Existenzgründung erfolgreich vollzogen werden kann.

Unternehmen in der Expansionsphase werden mithilfe des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) durch das bei der Industrie- und Handelskammer Cottbus angesiedelte Wirtschaftskooperationsbüro der Euroregion Spree-Neiße-Bober (WIKOB) unterstützt. Mit dem WIKOB werden deutsch-polnische Wirtschaftskontakte hergestellt und koordiniert.

In der Phase der Suche nach einer geeigneten Nachfolgerin oder einem Nachfolger steht den Unternehmerinnen und Unternehmern in Brandenburg mit der Unternehmensnachfolgerichtlinie des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie eine weitere Fördermöglichkeit aus dem ESF zur Verfügung.

Der Einsatz der EU-Mittel durch das Land Brandenburg erfolgt also in Form unterschiedlicher Projektförderungen und kommt einer Vielzahl von Unternehmen in den jeweiligen Unternehmensphasen zugute.

Bernd Hahn

hahn@cottbus.ihk.de

www.cottbus.ihk.de

[zurück](#)

Brandenburger Landesverband der Arbeits-, Bildungs- und Strukturförderergesellschaften



Der Brandenburger Landesverband der Arbeits-, Bildungs- und Strukturförderergesellschaften e.V. (BLV ABS) ist der Dachverband der Arbeitsförderergesellschaften im Land Brandenburg. Er vertritt ihre Interessen in der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik sowie in der Wirtschafts- und Regionalpolitik.

Mit dem Thema Chancengleichheit verbindet der BLV ABS in der Regel ein anderes Handlungsfeld als hauptsächlich Maßnahmen zur Gleichstellung von Frauen und Männern.

Vielmehr geht es uns hierbei um konkrete und gerechte Zugangschancen zu Erwerbsarbeit. Wir haben unseren Fokus auf diesen Kontext gelegt, weil Arbeitslosigkeit wegen individueller und/oder struktureller Probleme immer noch viel zu viele Menschen in Brandenburg an dieser persönlich und gesellschaftlich so wichtigen Art der Teilhabe hindert.

Arbeit und Beschäftigung sind Grundbedürfnisse des Menschen. Sie stiften Sinn. Sie ermöglichen es, eigene Potenziale zu entwickeln und zu einem größeren Ganzen beizutragen. Sie erweitern das persönliche soziale Netzwerk. Erwerbsarbeit ermöglicht weitere Formen der Teilhabe am Leben durch erarbeitetes Einkommen.

Deshalb setzen wir uns für mehr Teilhabechancen und Teilhabegerechtigkeit ein.

Das Land Brandenburg hat bei dieser Aufgabe in der vergangenen EU-Förderperiode im Wesentlichen zwei Richtungen eingeschlagen. Auf der einen Seite müssen dazu die Diskussion und Unterstützungsprojekte für „Gute Arbeit“ hervorgehoben werden. Dazu gehören insbesondere auch zahlreiche Förderaktivitäten im Rahmen der Regionalbudgets.

Andererseits sind Angebote als Ersatz für fehlende Zugänge zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung gerade für arbeitsmarktbenachteiligte Brandenburgerinnen und Brandenburger deutlich reduziert worden, obwohl ein Bedarf an solchen geförderten Arbeitsplätzen weiter besteht.

Deshalb sollten im Land mit der neuen Förderperiode wieder auskömmliche Mittel zur Unterstützung dieses Chancenausgleichs bereitgestellt werden und neue Wege der Förderung von Beschäftigung und Integration auch vor dem Hintergrund von Armutsbekämpfung und -prävention beschritten werden.

Roman Zinter

blv-ev@t-online.de

www.blv-abs.de

[zurück](#)

Frauenpolitischer Rat



Als Dachverband und politische Interessenvertretung für mehr als 150.000 organisierte Frauen im Land Brandenburg bündelt und kommuniziert der Frauenpolitische Rat Positionen und Forderungen dessen Mitgliedsorganisationen für eine zukunftsfähige Politik der Gleichstellung und Chancengleichheit von Frauen. Der Frauenpolitische Rat arbeitet als Frauennetzwerk überparteilich und überkonfessionell mit dem Ziel, den Einfluss von Frauen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft nachhaltig zu stärken.

Die Frage, welches Ergebnis aus dem Einsatz der drei EU-Fonds ESF, EFRE und ELER in Brandenburg am Ende der EU-Förderperiode besonders hervorheben ist, lässt sich nicht gleichermaßen für alle drei Fonds beantworten. EFRE und ELER haben zwar in der Förderperiode 2007-2013 in ihren Programmen die Förderung von Chancengleichheit verankert, doch die tatsächlichen Aktivitäten bleiben hinter den Zielsetzungen zurück. Beispielsweise heißt es noch allzu oft im Evaluierungsbericht 2012 zum Monitoring des EFRE Brandenburg „Kein Bezug zur Chancengleichheit.“

So ist es in der laufenden Förderperiode wieder der ESF, der die Verbesserung der Chancengleichheit in einer Doppelstrategie aus spezifischen Fördermaßnahmen für Benachteiligte und der Berücksichtigung von Gleichstellung in allen Förderprogrammen am konkretesten verfolgt.

Für mich ist daher das wichtigste Ergebnis, dass wir gerade hier deutlich machen konnten: Ohne die maßgeblichen Player geht es nicht! Eine konstruktive Dialogkultur und die Partizipation der relevanten Akteurinnen und Akteure sind wesentlich zur Erreichung der Ziele von Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung als zentrale Aspekte der EU-Fondspolitik.

Dazu gehören der Dialog mit den politischen Fachressorts, aber auch der Austausch und die Diskussion mit unseren Mitgliedsverbänden und -organisationen, den wir in der aktuellen Förderperiode deutlich intensiviert haben. Darüber hinaus hat der Frauenpolitische Rat eigene Projekte durchgeführt bzw. ist Projektpartnerschaften eingegangen. Und auch unsere Mitgliedsverbände haben in dieser Förderperiode verstärkt Aktivitäten entwickelt und Projekte initiiert.

Dieser konstruktive Weg hat dazu beigetragen, die eigenen Möglichkeiten zur systematischeren Implementierung von Geschlechtergerechtigkeit zu multiplizieren, Neues modellhaft auszuprobieren und gleichzeitig Strategien und Handlungsbedarfe für Zielgruppen wie Alleinerziehende oder erwerbslose Frauen zu definieren und nicht zuletzt auch die Genderkompetenz von ESF-Akteurinnen und -Akteuren zu erhöhen.

Petra Rostock

FrauPolRat@t-online.de

www.frauenrat-brandenburg.de

[zurück](#)

UVB Berlin-Brandenburg



Die Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e.V. (UVB) ist wirtschafts- und sozialpolitischer Spitzenverband der Region, dem rund 60 Wirtschafts- und Arbeitgeberverbände aus Industrie, Handel, Versicherungen und Dienstleistern sowie des Handwerks in Berlin und Brandenburg angehören sowie auch bundesweit tätige Verbände ohne regionale Gliederung, die aber zur Vertretung ihrer hier ansässigen Mitgliedsunternehmen in der regionalen Spitzenorganisation mitwirken. Die UVB ist Landesvereinigung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) und nimmt die Aufgaben der Landesvertretung Berlin und Brandenburg des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) wahr.

Die „Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen, Chancengleichheit und Verhinderung von Diskriminierung“ ist ein gesellschafts- und wirtschaftspolitisches Querschnittsziel der Europäischen Kohäsionspolitik, das die UVB unterstützt. In den vergangenen Jahren ist die prozentuale Erwerbsbeteiligung von Frauen in Brandenburg deutlich angestiegen. Entscheidende Voraussetzungen dafür sind insbesondere die erleichterte Vereinbarkeit von Beruf und Familie, der Abbau geschlechtsspezifischer Beschäftigungsmuster sowie die Ausweitung der Erwerbsarbeit von Teilzeitbeschäftigten.

Für die Wirtschaft schließt der Begriff der „Chancengleichheit“ auch die Integration von Migrantinnen und Migranten sowie die Inklusion von Menschen mit Behinderung mit ein. Den demografiebedingten Herausforderungen in der Fachkräftesicherung wirkt auch die verstärkte Einbindung dieser Personengruppen in den Arbeitsmarkt entgegen. Daher hat die UVB im Planungsprozess der kommenden Förderperiode bis 2020 die Verankerung der Chancengleichheit als Querschnittsziel unterstützt. Um den künftigen Fachkräftenachwuchs nachhaltig zu sichern, muss das Arbeitskräftepotenzial der Frauen noch besser entfaltet werden. Die Wirtschaft setzt sich weiterhin dafür ein, mehr Mädchen und Frauen für Berufswege in den MINT-Fächern zu begeistern. Eine moderne und marktgerechte Berufsorientierung ist der Schlüssel, um in Brandenburg das weitere Einsickern eines typisch weiblichen Berufswahlverhaltens, das meist mit Entgeltunterschieden verbunden ist, zu verhindern.

Aber auch die Politik ist gefordert: Die Herausforderungen liegen in der neuen Förderperiode beispielsweise in der weiteren Erhaltung des bisher überdurchschnittlich guten Betreuungsangebotes für Kita- und Schulkinder als wichtigem Standortfaktor. Zielgerichtete Investitionen in die Bildungsinfrastruktur bieten wichtige Voraussetzungen, um die Rahmenbedingungen für familienfreundliche Arbeitsbedingungen weiter zu verbessern.

Cedric von der Hellen
vonderhellen@uvb-online.de
www.uvb-online.de

[zurück](#)

Investition in Ihre Zukunft

Herausgeber:

Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen
und Familie des Landes Brandenburg
Öffentlichkeitsarbeit
Heinrich-Mann-Allee 103
14473 Potsdam

www.masf.brandenburg.de
www.esf-brandenburg.de

Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
Verwaltungsbehörde ELER
Henning-von-Tresckow-Straße 2-8
14467 Potsdam

www.mil.brandenburg.de
www.eleer.brandenburg.de

Ministerium für Wirtschaft
und Europaangelegenheiten
Verwaltungsbehörde EFRE
Heinrich-Mann-Allee 107
14473 Potsdam

www.mwe.brandenburg.de
www.efre.brandenburg.de
www.entdecke-efre.de

Bilder: Bettina Flitner (Wanderausstellung)
Bildmaterial der Ministerien, Institutionen, Unternehmen und Projektträger

Texte und Layout: BBJ Consult AG

November 2013